

Ruine Baden : Lichterkampf

Autor(en): **Gadient, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [9]: **Ins Licht gerückt : die Stadt in der Nacht**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

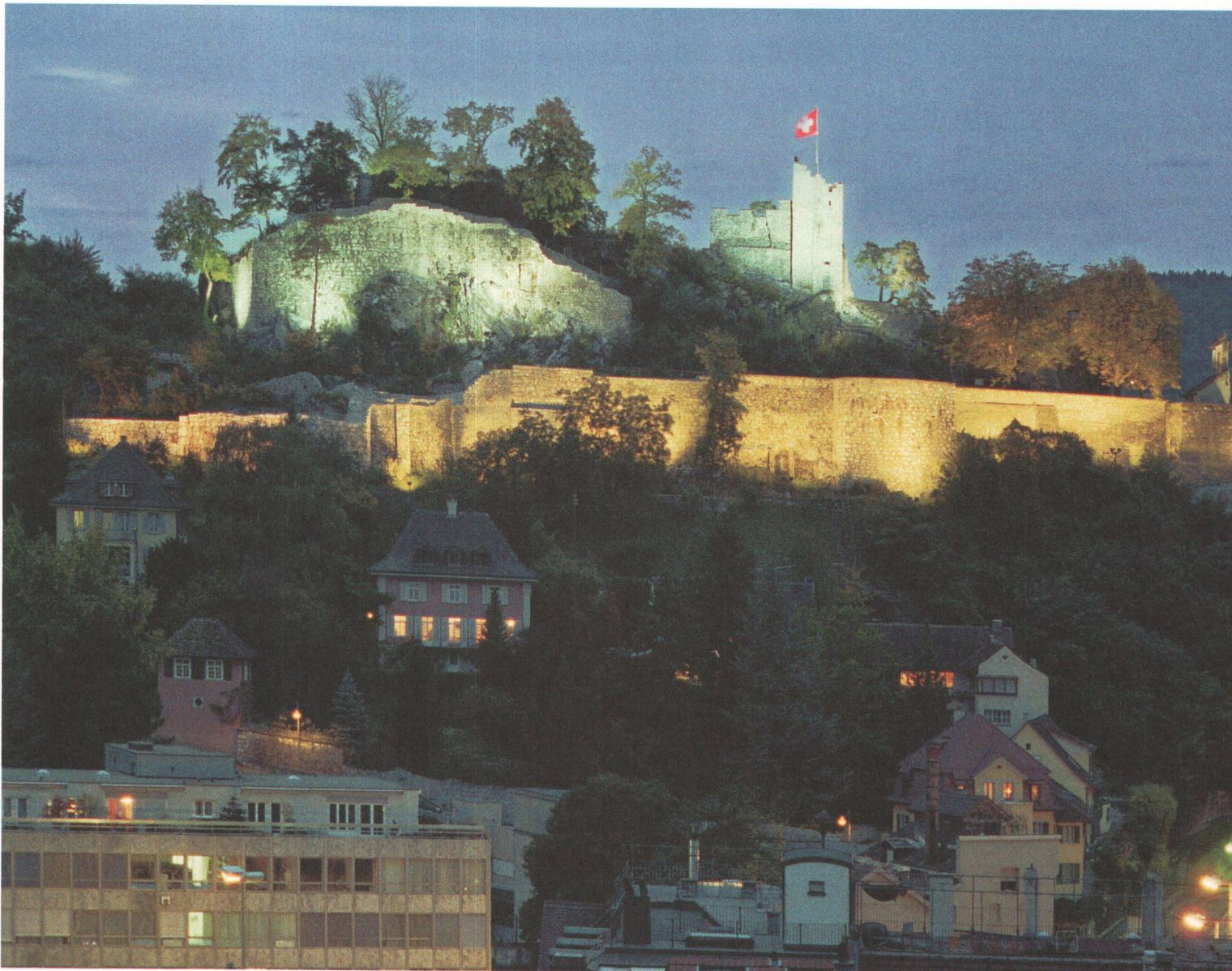
Lichterkampf

Text: Hansjörg Gadiant

Fotos: Ruedi Fischli

Für die Beleuchtung der Ruine Stein in Baden forderten die einen weisses, die anderen farbiges Licht, und die dritten waren ohnehin dagegen. Gefunden haben sich Denkmalpflege, Leserbriefschreiber und der Lichtplaner Peter Abächerli in einem Kompromiss: von allem ein bisschen.

Bei Baden zwängt sich die Limmat durch zwei felsige Ausläufer des Jura. Auf dem westlichen Berggrat steht die Ruine Stein. Sie war unter den Habsburgern eine der wichtigsten Burgen im Gebiet der heutigen Schweiz. Nach der Eroberung durch die Eidgenossen 1415 wurde die Burg geschliffen und blieb für mehr als 200 Jahre eine Ruine. Während des Dreissigjährigen Kriegs bauten sie die Katholiken wieder auf. 1712 übernahmen die reformierten Zürcher die katholische Trutzburg und zerstörten sie. Im Jahr 2000 wurde die Ruine zum zweiten Mal zum Kampfplatz: Die Redaktion der «Aargauer Zeitung» und mit ihr die Leserbriefschreiber stritten wortgewaltig um das richtige Lichtkonzept. Viel Herzblut haben sie vergossen. Im Herbst 2000 ging die neue Beleuchtung in Betrieb. Die Ruine strahlte an Weihnachten erstmals in festlichem Gelb. Die Gegner zogen gegen Sauglattismus und Disneyland zu Felde, womit sie alle existierenden Farben ausser Warmweiss meinten. Andere brachen eine Lanze für eine einheitliche Beleuchtung, wie sie früher war. Früher heisst vor 1995, als die Ruine in einem verwaschenen und schwachen Gelb leuchtete. Die Schlacht fand ein tragisches Ende: Das Licht wurde gelöscht.



1

Zeitgemässe Monumenten-Beleuchtung

Während der Kampfpause trat Peter Abächerli ins Rampenlicht. Als Lichtgestalter und Abteilungsleiter der elektrischen Energieversorgung der Regionalwerke AG Baden hatte er seit Mitte der Neunzigerjahre für eine neue und zeitgemässe Beleuchtung der Ruine gekämpft. Die Sanierung der Ruine war eine gute Gelegenheit, neue Leitungen zu verlegen und Kandelaber zu setzen. Abächerli entwarf ein taktisch ausgeklügeltes System, das für alle Eventualitäten gerüstet war. Sein Ziel war es, die Burg stärker zu beleuchten und damit wieder näher an die Stadt zu rücken. Das neue Licht sollte die Einzelteile des Ensembles plastisch hervorheben. Seine Installation besteht aus 13 einzeln steuerbaren Elementen. Die Bastionsmauern im unteren Teil liess Abächerli mittels Natrium-Hochdrucklampen in einem gleichmässigen, intensiven Orange leuchten. Starke Halogen-Metallampfen strahlten den Turm, die St. Niklauskapelle und die Mauerreste im oberen Teil an. Die Lampen können neben dem sehr hellen Weiss noch weitere Farben produzieren. Eine programmierbare Steuerung ermöglicht dramatische Inszenierungen und Choreografien. So kann zum Beispiel das Lichtspiel mit dem Auf-



2

leuchten der Fahne auf dem Turm beginnen, seine Fortsetzung über Turmfassade und Mauern hin zur Kapelle finden und mit dem Aufleuchten der Bastion enden. Selbstverständlich können die Scheinwerfer auch einzeln oder gemeinsam ihr Farbspektrum zeigen.

Die Probeläufe kamen in Baden alles andere als gut an. Die Denkmalpflege war dagegen. Ihr Argument: Solche Gemäuer waren früher auch nie beleuchtet. Auch die Badener liessen in den Zeitungsspalten ihrem Unmut wieder freien Lauf. Sogar die Lichtplaner begannen zu zweifeln. Eine Fachkommission wurde gegründet. Sie half, die gespannte Situation zu entschärfen. Und so einigten sich die Badener auf den Kompromiss, der heute über der Stadt leuchtet. Die Bastionsmauern leuchten orange und die darüber liegenden Bauten neutralweiss. Manchmal hat dieses Weiss einen starken Grünstich, das liegt an der beim Einschalten noch niedrigen Temperatur der Scheinwerfer. Zu besonderen Anlässen lässt die Stadt ein Sonderprogramm laufen. Dann ist die Inszenierung am stimmigsten. Beispielsweise am 6. Dezember, wenn zum Namenstag des heiligen Nikolaus die Ruine dunkel bleibt und nur die Kapelle von innen leuchtet. Oder zu Fasnacht und Sylvester, wenn die Scheinwerfer wegen der Fröhlichkeit bunt werden dürfen. Und für ganz besondere Ereignisse lässt sich Peter Abächerli jeweils etwas Neues einfallen.

Mondscheinnacht

Beim Alltagsprogramm zerfällt die Ruine in ein von tiefer Dunkelheit getrenntes Oben und Unten. Turm, Kapelle und Zwischenmauer scheinen nicht mehr auf dem Felsen zu stehen, sondern collageartig am Nachthimmel zu kleben. Sie werden seltsam körperlos. Einmal im Monat ist das Licht ganz aus: Die Sterngucker sehen endlich die Milchstrasse wieder. Denn dann ist Vollmond, und alle Scheinwerfer bleiben dunkel. Das ist die schönste Idee am Lichtkonzept für die Ruine Stein in Baden. •

1 Die Beleuchtung rückt die Ruine Stein in Baden wieder näher an die Stadt heran.

2 Mit Licht feiern: An der Fasnacht oder an der traditionellen Badenfahrt leuchtet das Licht in fröhlichen Farben.

Beleuchtung Ruine Stein, 2000

Schlossbergstrasse/Rütlistrasse, Baden

--> Bauherrschaft: Stadt Baden

--> Lichtkonzept, Elektro- und Beleuchtungsplanung: Peter Abächerli, Regionalwerke Baden

--> Programmierung: Tuwalux, Wettingen

--> Kosten Lichtprojekt: CHF 413'000.-

